

Ausstellung *Domus* - Bruno Kaufmann 1998

Das Interesse an Kunst durchzieht wie ein roter Faden auch das Leben von Hanni Schierscher. Sie hat den Beruf der Damenschneiderin gelernt und war auch im Verkauf tätig. Zur Zeit führt sie das Sekretariat ihres Mannes, denn sie arbeitet auch gerne am Computer, was man nicht unbedingt erwartet, wenn man ihre künstlerischen Arbeiten kennt. Ihre Liebe zur zeitgenössischen Kunst führte dazu, dass sie neben Gesangsunterricht immer wieder künstlerische Vorlesungen und Kurse besuchte. Ihr Wunsch, Kunst besser verstehen zu können, hat sie dann letztendlich dazu bewogen, in die Liechtensteinische Kunstschule zu kommen, wo sie sich fast ausschliesslich mit Linien und Spuren befasst. Ihr zentrales Anliegen ist die Befragung des eigenen Körpers mittels bildnerischer Mittel.

Hanni hat gleich von Anfang an, als sie in die Kunstschule kam, geäußert, woran sie interessiert ist: an Spuren. Meinerseits brauchte es eigentlich nur die Aufmunterung, diesem Interesse kompromisslos nachzugehen. Hanni tat dies mit tiefstem Eifer und es entstanden bald schon solche hier ausgestellten Arbeiten, die den Rahmen der üblichen Malerei oder Zeichnung sprengen. Es geht ihr nicht um traditionelle Komposition und auch nicht um gekonnte Farbklänge, sondern um das Einbringen von Lebenserfahrung. Ohne diese, wären solche Arbeiten gar nicht möglich. Sehr wahrscheinlich begann Hannis bildnerische Arbeit schon mit ihrem aus Neigung gewählten Beruf der Damenschneiderin, welcher ganz auf den weiblichen Körper und dessen Verhüllung mit einer zweiten Haut bezogen ist. In ihren künstlerischen Arbeiten aber geht sie weiter. Sie befasst sich ganz direkt mit dem Körper und dessen Gliedmassen, indem sie ihn ganz oder teilweise mit Farbe einschmiert und in Serie Abdrücke von ihm herstellt. Das Gleiche tut sie manchmal auch mit dem Pinsel. Was Hanni interessiert, sind die Spuren, die der Pinsel bzw. der Körper hinterlässt und es sind die Unterschiede, die entstehen, wenn man versucht, immer wieder das Gleiche zu wiederholen. Hannis Arbeiten lassen sich aber nicht alleine auf solche äusseren formalen Erscheinungen reduzieren. Sie haben auch eine tiefere Bedeutung, die man als geistige Auseinandersetzung mit dem Sinn des Lebens und dem Tod bezeichnen kann. Hanni bringt in ihre Arbeiten sowohl ihre Erfahrung als Mutter und Ehefrau, als auch diejenige aus der Betreuung alter Menschen bis zum Tode mit ein. Es steckt die Freude des Entdeckens in ihren Werken, das Sich-Bestätigen der eigenen Existenz, aber auch das Sich-Mitteilen, indem sie Spuren hinterlässt. Zusammengefasst ist das vielleicht letztendlich ein Fragen nach dem, was im Leben bleibenden Wert hat und dem, was nach dem Tode vom Menschen bleibt. Möglicherweise sind es wirklich nur ein paar wenige Spuren.